

Seipel, Christian; Rippl, Susanne

Ansätze der Rechtsextremismusforschung - ein empirischer Theorienvergleich

ZSE : Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 20 (2000) 3, S. 303-318



Quellenangabe/ Reference:

Seipel, Christian; Rippl, Susanne: Ansätze der Rechtsextremismusforschung - ein empirischer Theorienvergleich - In: ZSE : Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 20 (2000) 3, S. 303-318 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-109712 - DOI: 10.25656/01:10971

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-109712>

<https://doi.org/10.25656/01:10971>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, veröffentlichen oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

ZSE Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation Journal for Sociology of Education and Socialization

20. Jahrgang / Heft 3/2000

Schwerpunkt/Main Topic

- Einführung 227
- Thomas Klein:
Partnerwahl zwischen sozialstrukturellen Vorgaben und individueller
Entscheidungsautonomie
Assortative Mating: The Impact of the Marriage Market and of Individual Choise 229
- Britt Noack:
„Gleich zu gleich gesellt sich gern?“ – Eine empirische Überprüfung
der Homogamierregel am Beispiel von Hoferben im Weser-Ems-Gebiet
(Forschungsbericht)
„Do Birds of a Feather Flock Together?“ *An Empirical Examination
of the Ruel of Homogamy Regarding Mate-Selection by Male Farm-
Heirs in the Weser-Ems-Area (Research Report)* 244
- Rosemarie Nave-Herz:
Historischer und zeitgeschichtlicher Wandel im Phasenablaufprozess
von der Partnerfindung bis zur Eheschließung
The Development Process from Finding a Partner to Getting Married 260
- Jürgen Zinnecker:
Selbstsozialisation – Essay über ein aktuelles Konzept
Selfsocialisation. Essay about a Current Theoretical Debate 272
- Gideon Fishman, Michal Grinstein-Weiss, Gustavo S. Mesch:
Political Identification of Youth – Delineating Differences between
Left and Right in Israel
*Politische Orientierung Jugendlicher – Unterschiede zwischen Links
und Rechts in Israel* 291

Christian Seipel, Susanne Rippl: Ansätze der Rechtsextremismusforschung <i>Ein empirischer Theorienvergleich</i> <i>Research on Right-Wing Extremism</i> <i>An Empirical Comparison of Three Different Approaches</i>	303
---	-----

Rezension/Book Reviews

Einzelbesprechungen

L. Stecher über F. E. Fthenakis et al. „Engagierte Vaterschaft“	319
W. R. Heinz über W. Lempert „Berufliche Sozialisation“	320
R. Lutz über U. von Dücker et al: „Wir wollen mitreden“	321

Aus der Profession/Inside the Profession

Essay

F. Nonnenmacher über Praxisbezug in der Lehrerbildung	
---	--

Tagungsbericht

U. Brüdigam über die gemeinsame Tagung der AG Erziehungswissenschaftliche Biographieforschung der DGfE und der Sektion Biographieforschung der DGS in Halle	
---	--

Magazin

Hauptergebnisse der 13. Shell Jugendstudie	
--	--

Markt

u. a. neue Forschungsprojekte des Economic & Social Research Council	
--	--

Veranstaltungskalender

u. a. Internationale Fachtagung Kindheit in Armut in Düsseldorf . .	
---	--

<i>Vorschau/Forthcoming Issue</i>	
---	--

Christian Seipel, Susanne Rippl

Ansätze der Rechtsextremismusforschung –

Ein empirischer Theorienvergleich*

Research on Right-Wing Extremism. An Empirical Comparison of Three Different Approaches

In der aktuellen Rechtsextremismusforschung haben sich inzwischen verschiedene theoretische Ansätze zur Erklärung von Ausländerfeindlichkeit herausgebildet. Als zentral haben sich der modernisierungs-, der deprivations- und der sozialisations-theoretische Ansatz etabliert. Was weitgehend in der aktuellen Forschung fehlt, ist ein empirischer Vergleich der Leistungsfähigkeit dieser Ansätze. In der vorliegenden Studie wird ein solcher empirischer Theorienvergleich vorgelegt. Ein weiterer Schwerpunkt der empirischen Analyse bildet die Frage, inwieweit in Ost- und Westdeutschland von unterschiedlichen Wirkungsgefügen ausgegangen werden muß. Datengrundlage der empirischen Analysen ist eine Stichprobe von 673 jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 29 Jahren aus West- und Ostdeutschland, die aus der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage 1996 entnommen wurde.

The current research on right wing extremism is characterized by a plurality of theoretical approaches. Dominant are three perspectives: the first underlines effects of modernization, the second focuses on economic effects of relative deprivation and the third concentrates on socialization effects. By contrast, what is missing in current research is an empirical comparison of the explanatory power of these approaches. The present study presents such an empirical comparison of the three above mentioned theoretical approaches. A further aspect of the empirical analysis is the question whether different mechanisms generate right-wing orientation in East and West Germany. Empirical basis of the study is a representative sample of 673 "young adults" at the age of 18 to 29 from the German General Social Survey (ALL-BUS) 1996.

1. Einleitung

Es ist nicht allzu oft der Fall, daß sozialwissenschaftliche Fragestellungen auch in der Öffentlichkeit kontrovers diskutiert werden. Bei der Erklärung des höheren Niveaus an Fremdenfeindlichkeit in Ostdeutschland war dies der Fall, wie die von Christian Pfeiffer angestoßene Diskussion zeigt. Mit seiner These, das repressive Erziehungssystem der DDR sei für das höhere Maß an fremdenfeindlichen und rechtsextremen Orientierungen in den neuen Ländern verantwortlich, hat er für hitzige Debatten gesorgt (vgl. u. a. DIE ZEIT 1999/28). In

* Eine frühere Version dieses Aufsatzes wurde als Vortrag auf der 2. Tagung der Sektion Jugendsoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie vom 24.-25. Juni 1999 in Chemnitz präsentiert.

Wir danken den anonymen Gutachtern für wertvolle Hinweise und Verbesserungsvorschläge.

der Rechtsextremismusforschung gibt es inzwischen aber eine Vielzahl theoretischer Erklärungsansätze, die beanspruchen, jugendlichen Rechtsextremismus erklären zu können: u.a. modernisierungstheoretische Ansätze, die Anomie, individualistische Werthaltungen und individualisierungsbedingte Ursachen in den Vordergrund stellen, deprivationstheoretische Überlegungen, die ökonomische Faktoren beleuchten oder den eingangs erwähnten Ansatz, der im weitesten Sinne der Sozialisationsforschung oder Autoritarismusforschung zuzurechnen ist. Allen diesen Ansätzen gelingt es empirisch mehr oder weniger gut, Teilbereiche des Phänomens Rechtsextremismus zu erklären. Gleichzeitig läßt sich eine theoretische Zerfaserung und eine Spezialisierung der Rechtsextremismusforschung erkennen, in der sich viele Wissenschaftler nur mit ganz bestimmten theoretischen Ansätzen beschäftigen, ohne die Überlegungen anderer Theorien explizit theoretisch zu berücksichtigen oder konkurrierend zu prüfen. Im Sinne einer kumulativen Theorieentwicklung wäre es aber sinnvoll und wünschenswert, einzelne Theoriestränge in ihrer Erklärungskraft zu vergleichen.

Daß es dabei nicht nur um die Elimination weniger erklärungsstarker Theorien gehen kann, läßt sich leicht an den akuten Schwächen der aktuellen Rechtsextremismusforschung erkennen. So ist die Erklärungskraft der einzelnen Ansätze als schwach einzustufen, die erklärte Varianz meist gering. Zudem fällt es schwer, Unterschiede zwischen spezifischen Subgruppen oder Kontexten, wie z.B. zwischen den Geschlechtern oder zwischen Ost- und Westdeutschland, zu erklären. Diese Mängel oder Schwächen der aktuellen Forschung sprechen dafür, daß einzelne Theorieansätze und monokausale Erklärungen wohl unzureichend sind, die Problemlage zu erklären, da eine komplexe Struktur verschiedener ursächlicher Faktoren anzunehmen ist. In diesem Sinne hat ein empirischer Theorienvergleich nicht nur die Aufgabe die Erklärungskraft verschiedener Ansätze miteinander zu vergleichen, sondern es geht auch darum, theoretisch sinnvolle Integrationsmöglichkeiten zu entwickeln und empirisch zu prüfen (Seipel 1999). Ein erster Ansatz eines in diesem Sinne verstandenen empirischen Theorievergleichs in der Rechtsextremismusforschung soll im vorliegenden Beitrag unternommen werden.

2. Empirische Theorienvergleiche in der Rechtsextremismusforschung

Wenn man den Positionen des kritischen Rationalismus folgt, ist kumulativer Fortschritt ein Ziel von Wissenschaft. Neben dem Falsifikationsprinzip spielt der systematische empirische Theorienvergleich dabei eine wichtige Rolle. Nur mit Hilfe dieser Prinzipien ist Theorieentwicklung und Theorieprüfung möglich. Daher ist es von zentraler Bedeutung, theorieorientiert zu forschen. Nur unter dieser Voraussetzung haben Forscher die Möglichkeit a priori aufgestellte Hypothesen empirisch zu prüfen und durch eine Gegenüberstellung und den Vergleich mit bisherigen Forschungsergebnissen auf andere Arbeiten produktiv Bezug zu nehmen, und somit einen Beitrag zur kumulativen Entwicklung von Erklärungen zu leisten. Viele Wissenschaftler forschen aber nur im Kontext ihres eigenen theoretischen Ansatzes. Wenn aber gilt, daß die wirksamste Kritik einer Theorie darin besteht, sie mit alternativen Theorien zu konfrontieren (vgl. Opp/Wippler 1990: 10), dann reicht diese Forschungspraxis alleine nicht aus.

Bei der Durchführung von Theorievergleichen kann man zwei Ebenen unterscheiden (Seipel 1999), den logischen Theorienvergleich und den empirischen

Theorienvergleich. Zunächst wird innerhalb des logischen Theorienvergleichs festgestellt, in welchem logischen Verhältnis die Theorien zueinander stehen, hier interessiert besonders:

- a) ob die eine Theorie nur ein Spezialfall der anderen Theorie ist (Ähnlichkeit)
- b) ob die Theorien sich in ihren Aussagen logisch ausschließen (Konkurrenztyp A)
- c) oder ob die Theorien nur unterschiedliche unabhängige Variablen verwenden (Konkurrenztyp B).

In den Sozialwissenschaften liegt allerdings meist der Konkurrenztyp B vor, viele Theorien stehen also nicht in einem sich ausschließenden Verhältnis sondern sind für theoretische Integrationsversuche offen. Im Fall b) und c) sind empirische Theorienvergleiche sinnvoll. Die Durchführung empirischer Theorienvergleiche erweist sich oftmals als schwierig, da einheitliche Kriterien des Vergleichs bisher kaum formuliert wurden. Die immer wieder einmal aufkommende Debatte um die Möglichkeiten des Theorienvergleichs (u.a. Hon-drich/Matthes 1978; Opp/Wippler 1990) findet keinen rechten Widerhall in der scientific community. Hinsichtlich eines empirischen Vergleichs sind verschiedene Kriterien denkbar. Es lassen sich grob zwei Ansatzpunkte unterscheiden: das deduktive Kriterium der Wahrheitsähnlichkeit im Sinne des empirischen Bewährungsgrades und das induktive Kriterium der Determinationsstärke (vgl. Seipel 1999: 48). Während die Wahrheitsähnlichkeit in Abhängigkeit vom verwendeten statistischen Modell z.B. mit Hilfe von Signifikanz- und Vorzeichen-tests ermittelt werden kann, wird die Determinationsstärke durch die erklärte Varianz erfaßt.¹ In der vorliegenden Analyse soll der Hauptaugenmerk auf einem Vergleich der erklärten Varianz liegen. Hinsichtlich der Wahrheitsähnlichkeit beziehen wir uns auf den Signifikanz- und den Vorzeichen-test.²

Für den vorliegenden Beitrag haben wir aus der Vielzahl unterschiedlicher theoretischer Erklärungsansätze (vgl. Winkler/Jaschke/Falter 1996; Winkler 1996; Fend 1994; Otto/Merten 1993) drei zentrale Erklärungskonzepte ausgewählt. In einem ersten Schritt wird nun im Rahmen des logischen Theorienvergleichs geprüft, welches logische Verhältnis zwischen den Theorien besteht. Dies kann aufgrund der Platzbeschränkungen nur sehr knapp erfolgen.

- 1) Der *modernisierungstheoretische Ansatz* setzt an den Folgen des sozialen Wandels in modernen Industriegesellschaften an und sieht im schnellen gesellschaftlichen Wandel die Ursache für Verunsicherung, Ohnmachtsgefühle und Statusängste, die zu rechtsextremen Einstellungen führen. Insbesondere Heitmeyer (1989) hat den Zusammenhang zwischen der Erosion

1 Die Probleme die hierbei auftreten können, können an dieser Stelle aus Platzgründen nicht ausführlich diskutiert werden. Wir verweisen hinsichtlich einer ausführlichen Diskussionen auf die Arbeit von Seipel (1999). Eine Schwierigkeit des Vergleichs liegt z.B. darin, daß die beiden genannten Aspekte (Wahrheitsähnlichkeit und Determinationsstärke) weitgehend unabhängig voneinander sind und daraus Entscheidungsschwierigkeiten erwachsen können.

2 Mit anderen statistischen Modellen, wie z.B. linearen Strukturgleichungsmodellen, können noch andere Goodness-of-Fit Maße zur Prüfung der Wahrheitsähnlichkeit von Meß- und Strukturhypothesen herangezogen werden (vgl. Seipel 1999).

traditioneller Sozialmilieus und dem Schwinden verbindlicher Normen (Individualisierung) mit der Identitätsentwicklung von Jugendlichen verknüpft. Die Individualisierung erschwere die Aufgabe der Ausbildung einer autonomen Ich-Identität und führt die Jugendlichen auf die Suche nach verhaltenssichernden Gewißheiten, die sie in rechtsextremen Orientierungen finden können.

- 2 *Deprivationstheoretische Überlegungen* gehen von einem Zusammenhang zwischen der subjektiv empfundenen Kluft zwischen der Erfüllung bzw. Nicht-Erfüllung bestimmter (insbesondere ökonomischer) Wünsche und Erwartungen und der Entwicklung bestimmter politischer Orientierungen aus. Personen, die aufgrund der empfundenen Kluft zwischen Anspruchsniveau und Anspruchserfüllung enttäuscht und unzufrieden sind, neigen dazu, bestimmte Gruppen für diese Situation verantwortlich zu machen. Im Kontext dieser Ansätze der relativen Deprivation wird ein Zusammenhang zwischen Wirtschaftskrise und Rechtsextremismus hergestellt (vgl. Klönne 1989; Hennig 1991; Hopf 1994). Wahlerfolge von NSDAP, NPD und der Republikaner seien letztlich auf die negative Entwicklung wirtschaftlicher Rahmenbedingungen zurückzuführen, die einige Personen als „Modernisierungsverlierer“ bestimmt, die aufgrund ihrer Existenzängste und materiellen Sorgen rechtsradikale Parteien unterstützen.
- 3 Ansätze, die im weitesten Sinne der *Sozialisationsforschung oder Autoritarismusforschung* zuzurechnen sind, machen spezifische Erziehungsstile und Sozialisationserfahrungen für die Ausprägung rechter Orientierungen verantwortlich (Hopf et al. 1995; Lederer/Schmidt 1995; Milburn et al. 1995; Seipel/Rippl 1999; Rippl/Seipel/Kindervater 2000). Den zentralen Ausgangspunkt dieses Ansatzes stellt die klassische Studie „The Authoritarian Personality“ von Adorno, Frenkel-Brunswik, Levinson und Sanford (1950) dar. Die Entstehung eines Syndroms autoritärer Dispositionen wird als Folge einer emotional kalten, extrem rationalistischen Beziehung zu einem dominierenden Vater gesehen, in dem ein strafender Erziehungsstil in engem Zusammenhang mit der mangelnden Ausbildung moralischer Autonomie steht.

Auf der Grundlage dieser knappen Ausführungen läßt sich folgendes festhalten: da die drei Theorieansätze nicht in einem logischen Widerspruch zueinander stehen, sondern unterschiedliche unabhängige Variablen verwenden, handelt es sich bei diesen Ansätzen um den Konkurrenztyp B. Insofern könnten sich Möglichkeiten für eine Integration der Theorien ergeben. Letztlich wird in allen Untersuchungen auch darauf hingewiesen, daß neben dem eigenen präferierten Ansatz auch andere Einflüsse und theoretische Konzepte wichtig sind. Ein expliziter Vergleich konkurrierender theoretischer Ansätze wird in der aktuellen Rechtsextremismusforschung kaum durchgeführt (vgl. Schnabel 1995 für eine Ausnahme). Wir wollen die bisher vorherrschende isolierte Theorieprüfung in der Rechtsextremismusforschung überwinden und im Rahmen der Methode des empirischen Theorienvergleichs einen Beitrag dazu leisten, den differentiellen Erklärungsbeitrag der drei Theorien zu bestimmen.

3. Daten und Meßinstrumente

Empirische Theorienvergleiche sind u.a. deshalb schwer durchzuführen, weil die meisten Studien nicht auf die Prüfung mehrerer Theorien ausgelegt sind.

Wenn man also selbst nicht Primärforscher ist und die Studie entsprechend konzipiert hat, dann ist es besonders schwer, empirisches Material zu finden, das einen empirischen Theorienvergleich zuläßt. Im vorliegenden Fall greifen wir auf Daten des ALLBUS 1996 zurück und führen eine Sekundäranalyse durch. Wir verwenden die ALLBUS-Erhebung von 1996, da sie sich mit dem Schwerpunktthema der Zuwanderung und den Einstellungen gegenüber Fremden befaßte. Untersuchungsgebiet war die Bundesrepublik Deutschland. Es wurde eine zweistufige, disproportional geschichtete Zufallsauswahl in West- (inkl. West-Berlin) und Ostdeutschland (inkl. Ost-Berlin) aus allen Personen, die in Privathaushalten lebten und vor dem 01.01.78 geboren sind, gezogen. In der ersten Auswahlstufe wurden 104 Gemeinden in Westdeutschland und 47 Gemeinden in Ostdeutschland mit einer Wahrscheinlichkeit proportional zur Zahl ihrer erwachsenen Einwohner ausgewählt, in der zweiten Auswahlstufe wurden jeweils 40 Personen (in fünf Großstädten, die mehrmals in die Stichprobe gelangten, ein entsprechendes Vielfaches davon) aus den Einwohnermeldekarteien zufällig gezogen. Die Daten wurden durch mündliche und schriftliche Befragung mit einem standardisierten Fragebogen erhoben (vgl. ALLBUS-Codebuch 2800). Aus dieser Stichprobe wurde die Subgruppe (N=673) der Personen im Alter zwischen 18 und 29 Jahren ausgewählt. In der Literatur finden sich unterschiedliche Altersgrenzen, falls man „Jugend“ überhaupt über die Alterskategorie definieren kann. Wir haben diese Gruppe als „junge Erwachsene“ bezeichnet und orientieren uns bei der Obergrenze des Alters an der 11. Shell-Jugendstudie von 1992 (Jugendwerk der Deutschen Shell 1992; vgl. auch Schäfers 1994). Einige Charakteristika der Stichprobe finden sich in Tabelle 1.

Tabelle 1: Die Stichprobe (in Klammern Prozente bzw. Standardabweichungen)

	Westdeutschland Altersgruppe 18-29	Ostdeutschland Altersgruppe 18-29
Männer	265 (53,0 %)	91 (52,6%)
Frauen	235 (47,0 %)	82 (47,4 %)
Durchschnittsalter	24,3 (3,4)	23,7 (3,7)
Gesamt	500	173

Da es sich bei der vorliegenden Auswertung um eine Sekundäranalyse handelt, mußte bei der Operationalisierung der zu vergleichenden Theorien auf die im ALLBUS 1996 vorliegenden Items zurückgegriffen werden. Dabei war es weniger das Problem, daß die relevanten Konstrukte nicht vorhanden waren. Vielmehr lag das Problem darin, daß die Operationalisierungen oft nur in Form von Kurzskalen mit zwei bis vier Items vorliegen.

Zur Operationalisierung des modernisierungstheoretischen Ansatzes wurden zwei Konstrukte verwendet. Zum einen das Anomie-Konzept, das allgemeine Gefühle der Verunsicherung und Orientierungslosigkeit erfaßt und auf drei Items aus einer Anomie-Skala basiert, die ursprünglich von Srole (1956) entwickelt wurde und wiederholt im Allbus eingesetzt wurde. Zum anderen wurde das spezifischere Konzept der politischen Machtlosigkeit erfaßt, der Vertrauensverlust ins politische System wird dabei als Indikator einer Orientierungskrise verstanden. Deprivationserfahrungen werden mittels eines subjektiven und

eines objektiven Indikators erfaßt, wobei Deprivation eigentlich als subjektives Konzept zu verstehen ist, da die subjektive Einschätzung einer Situation als ungerecht im Vergleich mit anderen Bezugsgruppen entscheidend ist. Zusätzlich wurde auch das Einkommen als unabhängiger Indikator zur Erfassung der objektiv gegebenen deprivierten Lage (vgl. Hopf 1994) berücksichtigt. Zur Erfassung von Autoritarismus konnte auf zwei Items zurückgegriffen werden, die Einstellungen zu Disziplin und Unterwürfigkeit erfassen. Es handelt sich um Modifikationen von Items der F-Skala (Adorno et al. 1950), die sich auch in der Autoritarismusskala von Lederer (1983) finden. Zur Messung der abhängigen Variable wurden die vier Items der Allbus-Skala Ausländerfeindlichkeit verwendet. Bei allen verwendeten Skalen handelt es sich um Kurzskalen, die Alpha-Werte sind aufgrund der geringen Itemzahl akzeptabel. Trotz gewisser Einschränkung hinsichtlich der Differenziertheit der Messungen aufgrund der geringen Itemzahl liegen reliable Meßinstrumente für die unabhängigen Konstrukte und das abhängige Konstrukt vor (vgl. Tabelle 2: Item-Konstruktzusammenhang).

Tabelle 2: Item-Konstruktzusammenhang

Prädiktoren		Reliabilität α
A) Modernisierungstheoretischer Ansatz (Sozialer Wandel)		
Anomie-Index		
V18	Egal, was manche Leute sagen: Die Situation der einfachen Leute wird nicht besser, sondern schlechter.	additiver Index
V19	So wie die Zukunft aussieht, kann man es kaum noch verantworten, Kinder auf die Welt zu bringen.	
V21	Die meisten Leute kümmern sich in Wirklichkeit gar nicht darum, was mit ihren Mitmenschen geschieht.	
Antwortvorgabe: 1: Bin derselben Meinung 2: Bin anderer Meinung Umkodiert: hoher Wert = hohe Anomie		
Politische Machtlosigkeit		
V400	Leute wie ich haben keinen Einfluß darauf, was die Regierung macht. (-)	.59
V401	Der Durchschnittsbürger hat einen erheblichen Einfluß auf die Politik.	
Antwortvorgabe: 1: stimme stark zu 5: stimme überhaupt nicht zu Umkodiert: hoher Wert = hohe Machtlosigkeit		
B) Deprivationstheoretischer Ansatz		
Gerechter Anteil (subjektive Deprivation)		
V30	Im Vergleich dazu, wie andere hier in Deutschland leben: Glauben Sie, daß Sie Ihren gerechten Anteil erhalten, mehr als Ihren gerechten Anteil, etwas weniger, oder sehr viel weniger?	Einzel-Indikator
Antwortvorgabe: 1: sehr viel weniger 4: mehr als den gerechten Anteil		
Einkommen (objektive Deprivation)		
V421	Zusammengefaßtes Haushalts-Nettoeinkommen	Einzel-Indikator

C) Sozialisationstheoretischer Ansatz (Persönlichkeitsmerkmal)		
Autoritarismus		
V69	Wir sollten dankbar sein für führende Köpfe, die uns genau sagen können, was wir tun sollen und wie.	.44
V70	Im allgemeinen ist es einem Kind im späteren Leben nützlich, wenn es gezwungen wird, sich den Vorstellungen seiner Eltern anzupassen.	
Antwortvorgabe: 1: stimme überhaupt nicht zu / 7: stimme voll und ganz zu		
Abhängige Variable		
Ausländerfeindlichkeit		α
V50	Die in Deutschland lebenden Ausländer sollten ihren Lebensstil ein bißchen besser an den der Deutschen anpassen.	.69
V51	Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die in Deutschland lebenden Ausländer wieder in ihre Heimat zurückschicken.	
V52	Man sollte den in Deutschland lebenden Ausländern jede politische Betätigung in Deutschland untersagen.	
V53	Die in Deutschland lebenden Ausländer sollten sich ihre Ehepartner unter ihren eigenen Landsleuten auswählen.	
Antwortvorgabe: 1: stimme überhaupt nicht zu / 7: stimme voll und ganz zu		

4. Ergebnisse

Der empirische Theorienvergleich erfolgt dadurch, daß theoretische Modelle in statistische Modelle überführt werden (vgl. Seipel 1999). Da es sich um lineare Beziehungen handelt, verwenden wir hier das lineare Regressionsmodell. Um einen empirischen Theorienvergleich durchzuführen sind zwei Schritte notwendig. Zunächst muß in einer isolierten Theorieprüfung nachgewiesen werden, daß die zum Vergleich herangezogenen Theorien auch tatsächlich einen Erklärungsbeitrag liefern. Die standardisierten β -Koeffizienten sowie die erklärte Varianz der einzelnen Modelle stellen dabei die Kriterien für die Bewertung der einzelnen Theorien dar. Liefern einzelne Theorien bei dieser isolierten Theorieprüfung keinen signifikanten Erklärungsbeitrag, erübrigt sich ein empirischer Theorienvergleich mit diesen Theorien. Weisen alle drei Theorien zufriedenstellende Erklärungsbeiträge auf, kann ein empirischer Theorienvergleich durchgeführt werden. Um den differentiellen Einfluß der einzelnen Theorien zu bestimmen, und zu entscheiden, welche der drei Theorien besser geeignet ist, das Explanandum zu erklären, ziehen wir als statistisches Modell die hierarchische lineare Regression heran³. Dabei stellen die β -Koeffizienten die Kri-

3 Bei der hierarchischen Regressionsanalyse werden die Variablen gruppenweise analysiert. Zunächst werden die Koeffizienten der Variablen der ersten Gruppe simultan berechnet. Danach werden die weiteren Variablen der einzelnen Theorien in die Analyse einbezogen, wobei aus den Regressionskoeffizienten der zweiten Gruppe der Einfluß der ersten Variablengruppe herauspartialisiert wird. Die Regressionskoeffizienten der zweiten Gruppe werden also nur dann signifikant, wenn sie zusätzlich zu den Variablen der ersten Gruppe etwas zur Erklärung der abhängigen Variable beitragen. So verfährt man mit allen weiteren Variablen oder Gruppen von Variablen, die in den nächsten Schritten in die Analyse einbezogen werden.

terien für den Vergleich dar. Da in bereits durchgeführten Studien immer wieder Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland gefunden wurden, beginnen wir unsere Analysen mit dem Vergleich von Mittelwerten zwischen den ost- und westdeutschen Jugendlichen (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Mittelwertvergleich zwischen ost- und westdeutschen Jugendlichen: Ergebnisse von t-Tests

Dimension	Mittelwerte (Std.Abw.)			
	Westdeutschland	Ostdeutschland	T	P
<i>Sozialer Wandel</i>				
Anomie	1,36 (.31)	1,33 (.30)	1,163	n.s.
Politische Machtlosigkeit	3,55 (.92)	3,79 (.85)	-2,963	<.00
<i>Deprivation</i>				
Gerechter Anteil	2,72 (.70)	2,35 (.72)	5,767	<.00
Einkommen	4049,27 (2213,32)	3337,77 (1835,60)	3,259	<.00
<i>Sozialisation</i>				
Autoritarismus	2,25 (1,23)	2,30 (1,20)	-.435	n.s.
<i>Abhängige Variable</i>				
Ausländerfeindlichkeit	2,93 (1,27)	3,47 (1,52)	-4,071	<.00

n.s. = nicht signifikant

Es finden sich signifikante Unterschiede im Ausmaß der politischen Machtlosigkeit, hinsichtlich objektiver und subjektiver Deprivation und im Ausmaß der Fremdenfeindlichkeit. Ostdeutsche Jugendliche zeigen ein höheres Ausmaß politischer Machtlosigkeit, sie fühlen sich wirtschaftlich stärker depriviert und haben auch weniger Einkommen zur Verfügung als junge Erwachsene in Westdeutschland. Ebenso zeigt sich der bekannte Befund einer deutlich höheren Ausländerfeindlichkeit bei ostdeutschen Befragten. Keine signifikanten Unterschiede ergeben sich im Ausmaß der Anomieerfahrung und im Autoritarismus. Insbesondere der letzte Befund ist hinsichtlich der aktuellen Diskussion um die Folgen einer autoritären Sozialisation in der DDR überraschend.

Im folgenden gehen wir nun der Frage nach, welcher der verschiedenen Ansätze Ausländerfeindlichkeit am besten erklären kann und ob es zwischen der Erklärung „ostdeutscher“ und „westdeutscher“ Fremdenfeindlichkeit Unterschiede gibt. Ausgangspunkt sind hier drei lineare Regressionsanalysen in der die drei konkurrierenden Ansätze jeweils getrennt als Prädiktoren genutzt werden (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4: Isolierte Theorieprüfung: Sozialer Wandel, Deprivation und Autoritarismus als Prädiktoren für Ausländerfeindlichkeit: die Ergebnisse von drei linearen Regressionsanalysen: getrennte Analyse

Modell	R ²	β	T	Signifikanz
<i>Sozialer Wandel</i>				
Ost/West		.126	3,168	<.00
Alter		-.053	-1.347	n.s.
Geschlecht		-.037	-.955	n.s.
Schulabschluß		-.258	-6,242	<.00
Anomie		-.043	-1.044	n.s.
Politische Machtlosigkeit		.178	4,193	<.00
	.165			
<i>Deprivation</i>				
Ost/West		.065	1.337	n.s.
Alter		-.032	-.683	n.s.
Geschlecht		-.024	-.523	n.s.
Schulabschluß		-.253	-5,157	<.00
Gerechter Anteil (V30)		-.179	-3,527	<.01
Einkommen		-.003	-.075	n.s.
	.137			
<i>Autoritarismus</i>				
Ost/West		.155	4,016	<.00
Alter		-.039	-1.013	n.s.
Geschlecht		-.043	-1.138	n.s.
Schulabschluß		-.289	-7,477	<.00
Autoritarismus		.185	4,788	<.00
	.167			

n.s. = nicht signifikant

Als Kontrollvariablen⁴ wurden in jeder Auswertung auch die demographischen Variablen Alter, Geschlecht und Bildung einbezogen. In dieser Ausgangsanalyse wurde die Stichprobe noch nicht nach Ost und West getrennt, diese Variable wurde als Kontrollvariable berücksichtigt. Die Prädiktoren der unterschiedlichen Theorieansätze zeigen signifikante Zusammenhänge, allerdings ergeben sich bei den Teilaspekten Anomie und Einkommen keine signifikanten Effekte. Politische Machtlosigkeit, subjektive Deprivation (V30) und Autoritarismus zeigen vergleichbare beta-Werte, die erklärte Varianz (jeweils inklusive der Kontrollvariablen) liegt bei den einzelnen Theorien zwischen 13 und 16 Prozent. Auffällig ist dabei insbesondere der starke Erklärungsbeitrag

4 Die hier als Kontrollvariablen bezeichneten Indikatoren, können natürlich auch in einem inhaltlichen Kontext gesehen werden. Allerdings stellen diese demographischen Variablen meist nur sehr indirekte Messungen inhaltlicher Hypothesen dar. So kann die Altersvariable in einem entwicklungspsychologischen Kontext Indikator eines spezifischen Entwicklungsstandes sein, Bildung (Hopf 1999) und Geschlecht (vgl. z.B. Rippl et al. 1998) indirekte Indikatoren spezifischer Sozialisations- oder Deprivationserfahrungen. Da es sich aber um sehr indirekte und z.T. nicht klar zuzuordnende Messungen handelt, wurden sie hier "nur" im Sinne von Kontrollvariablen verwendet, ohne einen theoretischen Bezug ausformulieren oder prüfen zu wollen.

der Bildungsvariable⁵, der in allen drei Analysen stärker ist als der Beitrag der theoretisch postulierten Prädiktoren.

Im nächsten Schritt soll nun im Rahmen von hierarchischen linearen Regressionsmodellen der differentielle Einfluß der drei Erklärungsansätze simultan geprüft werden (vgl. Tabelle 5).

Tabelle 5: Simultaner Vergleich der Theorien: Sozialer Wandel, Deprivation und Autoritarismus als Prädiktoren für Ausländerfeindlichkeit: Ergebnisse von hierarchischen linearen Regressionsmodellen

Modell	R ² (Diff.)	β	T	Signifikanz
<i>1. Schritt: Kontrollvariablen</i>				
Ost/West		.103	2,161	<.05
Alter		-.003	-.073	n.s.
Geschlecht		-.013	-.271	n.s.
Schulabschluß		-.317	-6,657	<.00
	.114			
<i>2. Schritt: Sozialer Wandel</i>				
Ost/West		.077	1,627	n.s.
Alter		-.017	-.352	n.s.
Geschlecht		-.027	-.585	n.s.
Schulabschluß		-.257	-5,199	<.00
Anomie		-.043	-.854	n.s.
Politische Machtlosigkeit		.178	3,479	<.00
	.147 (.033)			
<i>3. Schritt: Deprivation</i>				
Ost/West		.045	.910	n.s.
Alter		-.028	-.601	n.s.
Geschlecht		-.034	-.721	n.s.
Schulabschluß		-.220	-4,327	<.00
Anomie		-.027	-.536	n.s.
Politische Machtlosigkeit		.156	3,036	<.01
Gerechter Anteil (V30)		-.154	-2,938	<.01
Einkommen		.009	.179	n.s.
	.166 (.018)			
<i>4. Schritt: Autoritarismus</i>				
Ost/West		.052	1,092	n.s.
Alter		-.030	-.643	n.s.
Geschlecht		-.034	-.735	n.s.
Schulabschluß		-.195	-3,883	<.00
Anomie		-.036	-.723	n.s.
Politische Machtlosigkeit		.146	2,908	<.01
Gerechter Anteil (V30)		-.145	-2,814	<.01
Einkommen		.018	.378	n.s.
Autoritarismus		.189	4,090	<.00
	.201 (.035)			

n.s. = nicht signifikant

5 Die Bildung wurde mit dem Indikator V142 erhoben, hier wurde nach dem höchsten allgemeinen Schulabschluß gefragt.

Im ersten Schritt der Analyse werden nur die Kontrollvariablen berücksichtigt. Im zweiten Schritt die Prädiktoren des Konstrukts „sozialer Wandel“. Es ergibt sich ein Zuwachs an erklärter Varianz von 3 Prozent. Im 3. Schritt werden die Variablen zur Messung der Deprivation einbezogen. Hier ergibt sich wiederum eine zusätzliche Varianzerklärung um knapp 2 Prozent. Im 4. Schritt kommt Autoritarismus als Prädiktor hinzu. Dabei ergibt sich ein zusätzlicher erklärter Varianzanteil von 3 Prozent. Der Gesamtanteil an erklärter Varianz durch alle Prädiktoren beträgt 20 Prozent. Bei dem simultanen Vergleich der drei Erklärungsansätze erweist sich Autoritarismus als stärkster Prädiktor. Auffällig hoch ist weiterhin der Erklärungsanteil der Bildungsvariable. Der Einfluß hat sich zwar durch die Einführung zusätzlicher Erklärungsvariablen vom 1. bis zum 4. Schritt verringert, Bildung bleibt aber weiterhin der stärkste Prädiktor. Insgesamt muß der erklärte Varianzanteil durch die Prädiktoren aller Ansätze als gering bezeichnet werden.

Da die Erklärung der Ost- Westunterschiede immer wieder Thema hitziger Diskussionen ist, soll im weiteren Verlauf der Analyse der Frage nachgegangen werden, inwieweit in Ost- und Westdeutschland identische Erklärungsmodelle relevant sind bzw. ob man eventuell in den Subpopulationen von unterschiedlichen Wirkmechanismen ausgehen muß. Hierzu wird der vierte Schritt der vorhergehenden Analyse (vgl. Tabelle 5) getrennt für Ost- und Westdeutsche berechnet. Hier zeigen sich einige interessante Unterschiede (vgl. Tabelle 6).

Tabelle 6: Ost- und Westdeutschland im Vergleich: Sozialer Wandel, Deprivation und Autoritarismus als Prädiktoren für Ausländerfeindlichkeit: Ergebnisse linearer Regressionsanalysen

Modell	Westdeutschland		Ostdeutschland	
	R ²	β	R ²	β
Alter		.006		-.101
Geschlecht		-.027		-.014
Schulabschluß		-.208**		-.170*
Anomie		-.050		.005
pol. Machtlosigkeit		.192**		.063
Gerechter Anteil (V30)		-.132*		-.170*
Einkommen		.017		-.002
Autoritarismus		.076		.439**
	.183		.326	

*: p<.05; **: p<.01

Die politische Machtlosigkeit ist neben der Bildung in Westdeutschland der stärkste Prädiktor. In Ostdeutschland hat die politische Machtlosigkeit einen deutlich geringeren Einfluß, dafür erweisen sich Deprivation und insbesondere der Autoritarismus (wieder neben der Bildung) als starke Prädiktoren. Es zeigt sich, daß offenbar in Ostdeutschland ein anderes Erklärungsmodell herangezogen werden muß als in Westdeutschland. Insbesondere der signifikante deutliche Unterschied der Autoritarismusvariable ist zu berücksichtigen. Trotz eines ähnlichen Niveaus an Autoritarismus in beiden Populationen (vgl. Tabelle 3) hat Autoritarismus in Ostdeutschland einen stärkeren Einfluß auf Ausländerfeindlichkeit. Wie ist dieser Zusammenhang zu erklären? Welche Fak-

toren könnten für die stärkere Wirkung des Autoritarismus in Ostdeutschland verantwortlich sein? Im Anschluß an neuere Entwicklungen der Autoritarismusforschung (Feldman 2000; Rickert 1998; Feldman/Stenner 1997; Oesterreich 1993) könnten die besonderen ökonomischen Bedingungen und die mangelnde Erfahrung mit solchen Situationen in Ostdeutschland eine verstärkende Wirkung auf autoritäre Dispositionen haben. Die genannten Autoren gehen davon aus, daß Autoritarismus als latente Disposition vorliegt, die insbesondere in Situationen der Bedrohung aktiviert wird. Solche Bedrohungen können z.B. ökonomischer Art sein, wie Zukunftsängste, Angst vor Arbeitslosigkeit oder sozialer Art, z.B. Angst vor zunehmender Kriminalität. Technisch gesprochen geht man also von einer Interaktion von z.B. Deprivationsängsten und Autoritarismus aus. Um diese Hypothese zu prüfen, haben wir die Gesamtstichprobe (Ostdeutschland allein war aufgrund der kleinen Fallzahl nicht möglich) in drei Gruppen unterteilt, die sich im Ausmaß vorhandener Zukunftsängste unterscheiden. Grundlage hierzu war die Variable V116: Wie wird Ihre wirtschaftliche Lage in einem Jahr sein? Die Gruppengrößen sind der Tabelle 7 zu entnehmen. Die lineare Regressionsanalyse wurde für jede der drei Gruppen berechnet.

Tabelle 7: Interaktionseffekt: Autoritarismus und Zukunftsängste*: Ergebnisse von drei linearen Regressionsanalysen

Modell	R ²	β	T	Signifikanz
<i>1. Gruppe: Besser: N=196</i>				
Ost/West		.069	.947	n.s.
Alter		-.014	-.197	n.s.
Geschlecht		-.037	-.517	n.s.
Schulabschluß		-.299	-3,972	<.00
Autoritarismus		.170		<.05
	.139			
<i>2. Gruppe: gleich: N=347</i>				
Ost/West		.215	4,080	<.00
Alter		-.014	-.269	n.s.
Geschlecht		-.017	-.332	n.s.
Schulabschluß		-.318	-5,935	<.00
Autoritarismus		.194	3,619	<.00
	.214			
<i>3. Gruppe: schlechter: N=104</i>				
Ost/West		.175	1,782	n.s.
Alter		-.054	-.542	<.05
Geschlecht		-.209	-2,032	<.05
Schulabschluß		-.222	-2,243	<.00
Autoritarismus		.261	2,587	<.00
	.180			

*Gruppierungsvariable: V116: Wie wird Ihre wirtschaftliche Lage in einem Jahr sein? (recodiert: 1=besser; 2=gleich; 3=schlechter); n.s. = nicht signifikant

Entsprechend unserer Hypothese läßt sich zeigen, daß der Autoritarismus in der Gruppe mit den größten Zukunftsängsten (Gruppe 3) den stärksten Einfluß hat, in der Gruppe mit den geringsten Ängsten (Gruppe 1) ergibt sich auch der geringste Effekt der Autoritarismusvariable.

5. Zusammenfassung und Diskussion

In der vorliegenden Studie versuchen wir, einen Beitrag für einen empirischen Theorienvergleich in der Rechtsextremismusforschung zu leisten. Da aufgrund der jeweils klar abgegrenzten Forschungsinteressen empirisches Datenmaterial meistens nur für *einen* theoretischen Ansatz in einer Studie vorliegt, greifen wir hier auf Daten des ALLBUS 1996 zurück, der von solchen „Schulbildungen“ weniger betroffen ist, und der aufgrund des Schwerpunktthemas, die uns interessierenden relevanten theoretischen Konzepte zur Erklärung von ausländerfeindlichen und rechtsextremen Einstellungen beinhaltet. Der ALLBUS bietet den Vorteil, daß eine qualitativ hochwertige Datenauswahl getroffen wird und mögliche Verzerrungen, durch einseitige Stichproben vermieden werden. Der Nachteil beim Rückgriff auf dieses Datenmaterial liegt, wie bei allen Sekundäranalysen, darin, daß Abstriche bei der Operationalisierung in Kauf genommen werden müssen, da man auf die Operationalisierungen der Primärforscher angewiesen ist. Somit konnten die Anforderungen an eine anspruchsvolle Operationalisierung auch in der vorliegenden Studie nur eingeschränkt erfüllt werden. Dabei ist weniger die Reliabilität der Meßinstrumente problematisch als der Anspruch an eine elaborierte Operationalisierung, da zumeist nur Kurzskalen zum Einsatz kommen. Zumindest betrifft diese Problematik alle drei von uns überprüften Theorien gleichermaßen, so daß diesbezüglich keine ungleichen Bedingungen vorliegen. Zur Rechtfertigung der Verwendung der Kurzskalen läßt sich zudem darauf hinweisen, daß aus der bisherigen Forschung bekannt ist, daß Kurzskalen mit den Langfassungen der Originalskalen hoch korrelieren (vgl. Meloen et al. 1996; ZIS 1999). Zudem finden sich in Studien, die mit anderen Operationalisierungen arbeiten, ähnliche Effektstärken wie in unserer Studie (vgl. z.B. Kleinert 1999; Seipel/Rippl 1999; Götz 1997).

Hauptergebnis unserer Analyse ist, daß alle drei Ansätze, der modernisierungstheoretische Ansatz, der deprivationstheoretische Ansatz und der Ansatz der Autoritarismusforschung in etwa gleich „schlecht“ geeignet sind, Ausländerfeindlichkeit zu erklären. Bei gleichzeitiger Berücksichtigung aller drei Ansätze ergibt sich ein maximaler Anteil an erklärter Varianz von 20 Prozent, die beta-Koeffizienten der unabhängigen Variablen sind in etwa gleich hoch (zwischen .15 und .18). Auffällig ist der in allen Analysen relativ starke Einfluß der Bildungsvariable. Der formale Bildungsabschluß zeigt sogar einen etwas stärkeren Einfluß als alle anderen unabhängigen Variablen und erweist sich so als bester Prädiktor.

Interessante Ergebnisse finden sich in einer nach Ost und West getrennten Analyse. Ausgangspunkt der Analyse war hier die Frage, ob in Ost- und Westdeutschland eventuell unterschiedliche Wirkmechanismen relevant sein könnten. Diese Vermutung bestätigt sich in den Analysen. In der ostdeutschen Stichprobe erweist sich der Autoritarismus als deutlich stärkerer Prädiktor und in Westdeutschland spielen die Bildung und die politische Machtlosigkeit die größte Rolle. Eine weitere Analyse, die auf neueren Überlegungen der Autoritarismusforschung basiert und von einer Interaktion von Autoritarismus und Bedrohungserfahrungen ausgeht, belegt, daß insbesondere in Situationen, in denen die Zukunft als unsicher wahrgenommen wird, der Autoritarismus besonders wirksam wird. Insbesondere in Ostdeutschland ist hier von einer höheren Belastung auszugehen, die die stärkere Wirkung des Autoritarismus (bei glei-

chem Niveau) erklären könnte. Oesterreich (1996) bezeichnet dieses Phänomen als autoritäre Reaktion oder Flucht in die Sicherheit.

Die vorgelegten Ergebnisse belegen die Notwendigkeit verschiedene Ansätze in der Rechtsextremismusforschung zu integrieren. Ein zentraler Ansatzpunkt liegt in der Idee, die Interaktion der Wirkung von bestimmten Kontexten und Persönlichkeitsmerkmalen weiter theoretisch zu elaborieren. Ein erster empirischer Ansatz wurde hier durch die Analyse der Wirkung von Autoritarismus in verschiedenen Kontexten ökonomischer Verunsicherung vorgelegt. Neben ökonomischen Problemlagen können aber auch Individualisierungserfahrungen autoritäre Reaktionen hervorrufen. Die Untersuchung der Wirkungsweise der zentralen Variablen der verschiedenen hier beleuchteten theoretischen Ansätze im Kontext unterschiedlicher Rahmenbedingungen scheint ein Schlüssel zu einer erklärungskräftigeren Analyse zu sein. So müsste z.B. die Wirkung von Anomieerfahrung wohl auch in Abhängigkeit zusätzlicher Bedingungen betrachtet werden etwa hinsichtlich des persönlichen Potentials der Verarbeitung von Erfahrungen der Desorientierung, wie es in bestimmten familiären Kontexten erworben wird. Ebenso könnten spezifische Peer-Kontexte hinsichtlich z.B. eines aggressiven Umgangs mit solchen Erfahrungen entscheidend sein. Von wichtiger Bedeutung wäre auch die theoretische Integration des Bildungseffektes. Dieser Effekt zeigt sich nicht nur in unserer Studie, sondern wird in fast allen Untersuchungen zum Rechtsextremismus gefunden, ohne das bis heute genauer erforscht wäre, welcher Wirkungsmechanismus genau dahinter steckt. Eine Erklärung könnte die Artefaktannahme sein, in der davon ausgegangen wird, daß höher Gebildete eher sozial erwünscht antworten können (Wagner und Zick 1995 weisen diesen Einfluß allerdings zurück). Wulf Hopf (1999) legt in einer neueren Veröffentlichung, eine Auswahl möglicher innerschulischer Vermittlungsprozesse vor, die sich nicht auf die Artefaktannahme beziehen. Die in unserer Studie vorliegenden hierarchischen linearen Regressionsanalysen haben allerdings gezeigt, daß denkbare Erklärungen wie ein niedrigeres Niveau an Autoritarismus oder ein geringeres Ausmaß an ökonomischen Deprivationserfahrungen bei höher Gebildeten für die Bildungseffekte nicht von entscheidender Bedeutung sind. Der Effekt bleibt auch nach Auspartialisierung der genannten Aspekte bestehen. Allerdings ist bei zukünftigen Untersuchungen darauf zu achten, die Bildung nicht nur als demographische Variable (also auch wie hier geschehen als höchster erreichter Abschluß) zu erheben, sondern sich verstärkt darum zu bemühen, tatsächliche Bildungsprozesse und Bildungsstrukturen zu erfassen (vgl. Hopf 1999; als Beispiel für die Erhebung von Bildungsinhalten, insbesondere von politischer Bildung sei auf Fend 1994 verwiesen).

Die hier nur kurz angedeuteten möglichen Erweiterungen vorliegender theoretischer Zugänge könnten zu einer stärker theorievergleichenden und damit auch theorieintegrierenden Praxis in der Rechtsextremismusforschung führen.

Literatur

- Adorno, Theodor W., Else Frenkel-Brunswik, Daniel J Levinson und R. Nevitt Sanford (1950): *The Authoritarian Personality*. New York: Norton Library.
- Feldman, Stanley und Karen Stenner (1997). *Perceived threat and authoritarianism*. *Political Psychology* 18: 741-770.
- Feldman, Stanley (2000): *Die Konzeptualisierung und die Messung von Autoritarismus: Ein neuer Ansatz*. S. 239-260 in: Susanne Rippl, Christian Seipel, Angela Kin-

- dervater (Hg.): Autoritarismus. Kontroversen und Ansätze der aktuellen Autoritarismusforschung. Leske+Budrich Opladen.
- Fend, Helmut (1994): Ausländerfeindlich-nationalistische Weltbilder und Aggressionsbereitschaft bei Jugendlichen in Deutschland und der Schweiz – kontextuelle und personale Antecedensbedingung. *Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie* 14: 131-162.
- Götz, Norbert (1997): Modernisierungsverlierer oder Gegner der reflexiven Moderne? Rechtsextreme Einstellungen in Berlin. *Zeitschrift für Soziologie* 6: 393-413.
- Heitmeyer, Wilhelm (1989): Rechtsextremistische Orientierungen bei Jugendlichen. Empirische Ergebnisse und Erklärungsmuster einer Untersuchung zur politischen Sozialisation. Weinheim und München: Juventa.
- Hennig, Eike (1991): Die Republikaner im Schatten Deutschlands. Zur Organisation der mentalen Provinz. In Zusammenarbeit mit Manfred Kieserling und Rolf Kirchner. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Hondrich, Karl Otto und Joachim Matthes (1978): Theorienvergleich in den Sozialwissenschaften. Darmstadt/Neuwied: Luchterhand.
- Hopf, Christel, Peter Rieker, Martina Sanden-Marcus und Christiane Schmidt (1995): Familie und Rechtsextremismus. Familiäre Sozialisation und rechtsextreme Orientierung junger Männer. Weinheim und München: Juventa.
- Hopf, Wulf (1999): Ungleichheit der Bildung und Ethnozentrismus. *Zeitschrift für Pädagogik* 45: 847-865.
- Hopf, Wulf (1994): Rechtsextremismus von Jugendlichen – kein Deprivationsproblem? *Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie* 14: 194-211.
- Jugendwerk der Deutschen Shell (Hg.) (1992): 11. Shell Jugendstudie – Jugend '92: Lebenslagen, Orientierungen und Entwicklungsperspektiven im vereinigten Deutschland. Opladen: Leske+Budrich.
- Kleinert, Corinna (1999): Fremdenfeindliche Orientierungen junger Erwachsener in Deutschland. Empirische Ergebnisse zu Trägergruppen und Inhalten. Vortrag auf der 2. Tagung der Sektion Jugendsoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie vom 24.-25. Juni 1999 in Chemnitz.
- Klönne, Arno (1989): Aufstand der Modernisierungsoffer. *Blätter für deutsche und internationale Politik* 34: 545-548.
- Lederer, Gerda. 1983. Jugend und Autorität. Über den Einstellungswandel zum Autoritarismus in der Bundesrepublik Deutschland und den USA. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Lederer, Gerda und Peter Schmidt (Hg.) (1995): Autoritarismus und Gesellschaft. Trendanalysen und vergleichende Jugenduntersuchungen von 1945-1993. Opladen: Leske + Budrich.
- Meloen, Jos D., Gert Van der Linden und Hans de Witte (1996): A test of the approaches of Adorno et al., Lederer und Altemeyer of authoritarianism in Belgian Flanders: A research note. *Political Psychology* 17: 643-656.
- Milburn, Michael, Sheree D. Conrad, Fabio Sala und Sheryl Carberry (1995): Childhood punishment, denial and political attitudes. *Political Psychology* 16: 447-478.
- Oesterreich, Detlef (1993): Autoritäre Persönlichkeit und Gesellschaftsordnung. Der Stellenwert psychischer Faktoren für politische Einstellungen – eine empirische Untersuchung von Jugendlichen in Ost und West. Weinheim und München: Juventa.
- Oesterreich, Detlef (1996). Flucht in die Sicherheit. Zur Theorie des Autoritarismus und der autoritären Reaktion. Opladen: Leske+Budrich.
- Opp, Karl-Dieter und Reinhard Wippler (Hg.) (1990): Empirischer Theorienvergleich. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Otto, Hans-Uwe und Roland Merten (1993): Rechtsradikale Gewalt im vereinigten Deutschland. Jugend im gesellschaftlichen Umbruch. Opladen: Leske+Budrich.
- Rickert, Eric. J. (1998): Authoritarianism and economic threat: Implications for political behavior. *Political Psychology* 19: 707-720.

- Rippl, Susanne, Christian Seipel und Angela Kindervater (Hg.) (2000): Autoritarismus. Ansätze und Kontroversen der aktuellen Autoritarismusforschung. Opladen: Leske + Budrich.
- Rippl, Susanne, Klaus Boehnke, Gerd Hefler und John Hagan (1998): Sind Männer eher rechtsextrem und wenn ja, warum? Geschlechtsunterschiede im Ausmaß fremdenfeindlicher und rechtsextremer Orientierungen: Ein Erklärungsansatz. Politische Vierteljahresschrift: 758-774.
- Schäfers, Bernhard (1994): Soziologie des Lebensalters. Eine Einführung. Opladen: Leske+Budrich.
- Schnabel, Kai (1994): Zur Fremdenfeindlichkeit bei Jugendlichen in Ost- und Westdeutschland. S. 66-87 in: Dirk Hartung (Hg.): Ausländerfeindlichkeit – Rechtsradikalismus – Gewalt. Texte und Materialien. Berlin: Max-Planck-Gesellschaft,.
- Seipel, Christian und Rippl, Susanne (1999). Jugend und Autorität. Ist die autoritäre Persönlichkeit heute noch ein tragfähiges Erklärungsmodell? Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie 19: 188-202.
- Seipel, Christian (1999): Strategien und Probleme des empirischen Theorienvergleichs in den Sozialwissenschaften. Rational Choice Theorie oder Persönlichkeitstheorie? Opladen: Leske+Budrich.
- Srole, Leo, 1956: Social integration and certain corollaries. An exploratory study. American Sociological Review 21: 709-716.
- Wagner, Ulrich und Andreas Zick (1995): The relation of formal education to ethnic prejudice: its reliability, validity and explanation. European Journal of Social Psychology 25: 41-56.
- Winkler, Jürgen R. (1996): Bausteine einer allgemeinen Theorie des Rechtsextremismus. Zur Stellung und Integration von Persönlichkeits- und Umweltfaktoren. S. 25-48 in: Jürgen W. Falter, Hans-Gerd Jaschke und Jürgen R. Winkler (Hg.): Rechtsextremismus. Ergebnisse und Perspektiven der Forschung. Politische Vierteljahresschrift, Sonderheft 27.
- Winkler, Jürgen R./Jaschke, Hans-Gerd /Falter Jürgen W. (1996): Einleitung: Stand und Perspektiven der Forschung. S. 9-21 in: Jürgen W. Falter, Hans-Gerd Jaschke und Jürgen R. Winkler (Hg.): Rechtsextremismus. Ergebnisse und Perspektiven der Forschung. Politische Vierteljahresschrift, Sonderheft 27.
- ZIS (ZUMA-Informationssystem). (<http://www.zuma-mannheim.de/research/methods/zis/>)

Dr. Christian Seipel
 Universität Hildesheim-Institut für Sozialwissenschaften
 Marienburger Platz 22
 31141 Hildesheim
 email: seipel@rz.uni-hildesheim.de

Dr. Susanne Rippl
 Technische Universität Chemnitz-Allgemeine Soziologie I
 09107 Chemnitz
 email: susanne.rippl@phil.tu-chemnitz.de